

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1156

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. Oktober 1886

9. Jahrgang.

## Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

**Bestellungen** auf das eben begonnene 4. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden von den Postanstalten noch fortwährend zum Preise von 1 Mt. 65 Pf. mit Bestellgeld, vor der Expedition für den Ortsbestellzirkel zum Preise von 1 Mt. 35 Pf. entgegen genommen und von letzterer die bereits erschienenen Nummern auf Wunsch gegen gratis nachgeliefert.

## Zur bulgarischen Frage.

In Bulgarien haben sich in den letzten Tagen recht eigenthümliche Vorgänge abgespielt, namentlich hat das Auftreten des russischen diplomatischen Agenten General Kaulbars in Bulgarien lebhaftes Interesse und im Auslande manche Bedenken hervorgerufen. Wie bereits gemeldet, hat die bulgarische Regierung sämtliche Forderungen Rußlands bewilligt bis auf die eine, welche das Aufheben der Wahlen zu der großen Nationalversammlung verlangte. Diese Forderung erklärten die Minister mit Rücksicht auf die Bestimmungen der bulgarischen Gesetzgebung nicht erfüllen zu können, sie würden demzufolge die Wahlen innerhalb der gesetzlichen Frist vornehmen lassen müssen.

Statt nun den Weg der Verhandlungen mit der bulgarischen Regierung weiter zu gehen, schlägt Kaulbars die Bahn des politischen Agitators ein, indem er sich in Volksversammlungen begiebt und dort für die Anschauungen der russischen Regierung Propaganda zu machen sucht. Er erschien auch auf einer, am Sonntag in Sofia abgehaltenen Versammlung und sprach sich näher über die Forderungen Rußlands in Betreff

der Wahlen und der Befreiung der an der Verschwörung beteiligten Offiziere aus. Er fand jedoch keine Gegenliebe in der Versammlung, denn man protestirte gegen seine Ausführungen und verlangte die Vornahme der Wahlen in 8 Tagen und die Bestrafung der Offiziere. Kaulbars erklärte, die Verantwortlichkeit falle auf diejenigen, welche das Volk auf solche Wege trieben und verließ hierauf die Versammlung. Ein russischer Unterthan, der in der Versammlung „Nieder mit Bulgarien“ gerufen haben sollte, wurde mißhandelt.

Während die bulgarische Regierung nun beschloffen hat, die Wahlen am nächsten Sonntag stattfinden zu lassen, führt Kaulbars seinen Agitationsplan aus und begiebt sich im Auftrage seiner Regierung in das Innere des Landes, um Stimmung und Zustände aus eigener Anschauung kennen zu lernen und in Volksversammlungen die Bulgaren von dem gütigen Willen des Zaren zu überzeugen und die Bulgaren den Wünschen Rußlands fügsam zu machen. Es ist ein allerdings sehr eigenthümlicher Weg für einen bei einer Regierung beglaubigten Diplomaten, wenn derselbe sich auf eine Agitationsreise begiebt, um im Lande gegen die auf Landesgesetze beruhenden Entschliessungen der legalen Regierung zu wühlen. Allem Anscheine nach sind die Aktien Rußlands in Bulgarien sehr weit gesunken, sonst würde man von dieser Seite nicht zu einem so verzweifelten Mittel greifen, um den früheren Einfluß wieder zu erlangen. Aus den Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten geht auch unzweifelhaft hervor, daß es Rußland nicht gestattet ist, seinen Einfluß durch Waffengewalt, mit Hilfe einer militärischen Besetzung Bulgariens wieder herzustellen, es muß deshalb wohl oder übel den vorerwähnten zweifelhaften Weg benutzen.

In der Presse wird Rußlands Vorgehen fast einstimmig verurtheilt. Das der österreichischen Regierung nahe stehende „Wiener Fremdenblatt“ erklärt das Gebahren Kaulbars zur Herstellung einer Versöhnung ungeeignet. Bevollmächtigte seien überall bei den Regierungen und nicht den Massen akkreditirt, jede Regierung müsse offene Verhandlungen mit der Menge als eine Verletzung ihrer Autorität ansehen, Kaulbars Auftreten entspreche nicht den Grundtendenzen des Berliner Vertrages. Die bulgarische Regierung sei bisher ihrer schwierigen Aufgabe, für die Erhaltung der Ruhe zu sorgen, geschickt gerecht geworden. — Die „Kreuztg.“ deutet darauf hin, daß es sich schon jetzt zeige, wie sehr die bulgarische Regierung berechtigt war, sich gegen die — von Rußland verlangte — Aufhebung des Belagerungszustandes zu wehren. Die Rundreise Kaulbars sei jedenfalls nicht das Zweckmäßigste, was er thun könne. Der bulgarischen Regierung empfiehlt das Blatt die größte Wachsamkeit, da man von panslavistischer Seite offenbar Skandale hervorzurufen suche.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn, 7. Oktober.** Nachdem bereits früher über den Stand der Armenpflege eingehend berichtet werden mußte, hat die Königl. Regierung nunmehr durch Verfügung vom 7. September angeordnet, daß alljährlich und zwar zuerst im laufenden Jahr eine umfassende Armenstatistik einzureichen sei. In der für alle Armenverbände, sowohl ländliche als städtische, aufzustellenden Statistik ist nachzuweisen die Zahl der Injassen der Armenanstalten im Laufe des Jahres, durchschnittlicher Betrag der Verpflegungs- bzw. Bekleidungskosten pro Tag und Kopf, Verwaltungskosten

im Laufe des Jahres, an Heil-, Kranken- und Erziehungsanstalten gezahlten Kosten, Bau- und Reparaturkosten, Verzinsung und Abträge von Kapitalien etc.

— Der am Montag in Steinbel abhaltene Markt war vom schönsten Wetter begünstigt und sehr gut besucht. Es waren auf dem Viehmarkt namentlich viele Kühe angetrieben, nämlich 500 Stück, der Handel war jedoch nur mäßig, die Preise für gute Milchkühe stellten sich auf ca. 70—80 Thlr. Die Preise für Ferkel, von welchen gleichfalls viele an den Markt gebracht worden waren, variierten von 9—12 Mt.

**Ahrensburg, 8. Oktober.** Unter dem Einfluß der lange anhaltenden sommerlich-schönen Bitterung sind Beispiele neuer Kraftentfaltung der Natur zu sonst ungewöhnlicher Jahreszeit nicht selten; als besondere Leistung auf diesem Gebiete möchten wir aber doch hervorheben, daß im Garten des Arbeiter Ewers in Bünningstedt ein Apfelbaum — Gravensteiner — gegenwärtig im vollen neuen Blüthen-schmuck prangt, ein mit Blüthen besetzter Zweig dieses Baums wurden uns gestern eingeliefert.

**± Trittau, 5. Oktober.** Am Sonntag feierte unsere freiwillige Feuerwehr ihr Stiftungsfest, dem leider dadurch die rechte Pointe fehlte, daß die bei einer Stuttgarter Fabrik bestellte neue Spritze noch nicht eingetroffen war, obgleich dieselbe kontraktlich bis zum 1. d. Mts. geliefert werden sollte. Dies war um so bedauerlicher, als Herr Böschinspektor Wernerich eigens zu dem Zwecke hierher gekommen war, um die neue Spritze mit abzunehmen. Die Festlichkeit fand aber trotzdem in geplanter Weise statt und begann Nachmittags mit einem Mandöver bei zwei am Marktplatz belegenen Häusern. Es wurde angenommen, daß das eine der Häuser brenne und das andere stark gefährdet sei und wurden die erforder-

## Verspielt u. gewonnen.

Erzählung 3  
aus dem Sulzbach-Thale  
von Robert Hagenstein.  
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Ich muß erst die Erlaubniß Steinbach's haben,“ sagte er dann. „Die Sache ist delikater, eine Herzensangelegenheit, und könnte er es mir am Ende übel nehmen, wenn ich ihm meine Deutung seiner Stimmungslage mittheile.“ Diese Worte waren jedoch in einem Tone gesprochen, der deutlich die Absicht des Kassirers, welche er mit seiner Erzählung verfolgen wollte, erkennen ließ. Daß der Ingenieur und Laubach nicht auf gutem Fuße standen, war nach dieser Rede unzweifelhaft. Und da dies von den Meisten der Gesellschaft bemerkt war, so wurde Laubach aufgefordert, seine Erzählung zu unterlassen, während von anderer Seite wieder das Gegentheil verlangt wurde, so daß sich zwei Parteien bildeten.

In diesem Streit um Nichts nahm Steinbach schnell das Wort und, sich zu dem Kassirer wendend, sagte er: „Wenn Sie durchaus Ihre Deutung vom Herzen los sein wollen, so erzählen Sie doch; ich zweifle daran, daß Sie den Eindruck

hervorrufen wird, welchen Sie anscheinend von derselben erwarten.“

„Was wollen Sie damit sagen? Ich habe gar keinen Grund, einen Eindruck von irgend einer Erzählung zu erwarten!“ rief Laubach, indem er von seinem Sitze aufsprang.

„Ruhe, Ruhe, meine Herren! wir befinden uns hier in einem öffentlichen Garten,“ mahnte der Obersteiger. „Die Sache scheint mir übrigens nicht dazu angethan zu sein, daß sie am Bierisch verhandelt werden kann. Lassen Sie bitte das Thema fallen, Herr Kassirer.“

„D, ich bitte Sie, Herr Obersteiger!“ entgegnete Laubach in ironischem Tone, der Steinbach das Blut in die Schläfen trieb, „so wie Sie die Sache auffassen, ist sie nun doch nicht. Meine Deutung ist sehr harmlos, und ich hoffe, sie würde sogar auch, wenn sie auf Wahrheit Anspruch machte, für die Beteiligte ganz harmlos ausfallen. Was liegt daran, wenn ein junger Herr, von der Stellung und dem Ansehen unseres allverehrten Steinbachs, das hoch beneidenswerthe Glück hat, auf einem Spaziergang durch den Wald, an einsamer Stelle, mit einer jungen Dame, und noch dazu mit der bewundernswürthen, lieblichen Tochter unseres hochverehrten Chefs, ganz plötzlich zusammen zu treffen und diese dem jungen Herrn gestattet, sie noch eine halbe Stunde umherzuführen und in

jedenfalls interessanter Weise zu unterhalten, außerdem der beneidenswerthe Mann das Glück genießen darf, die Dame bis an das Thor der väterlichen Villa zu begleiten, wo er mit einem zärtlichen Blick und einem freundlichen Gruß verabschiedet wird. Ist Herr Steinbach ob dieser großen Günstbezeugung seitens der reizenden Tochter unseres Chefs nicht zu beneiden? und liegt daran was? Gar nichts! unter solchen Umständen gar nichts, aber —“

„Aber ich hoffe, Herr, daß Sie jetzt Ihrer malitiosen Deutung eine andere Wendung geben,“ fel der Obersteiger dem Kassirer erregt ins Wort, „ich habe wenigstens nicht Lust, noch länger Ihre spitzfindigen Deutungen, wie Sie dieselben zu nennen belieben, anzuhören. Ueberhaupt muß ich Ihnen gestehen, Herr Laubach, daß ich es im höchsten Grade ungeschicklich finde, wenn Sie jedesmal auf Kosten anderer Mißstimmung in unsere Gesellschaft zu werfen suchen. Haben Sie noch nicht genug an dem Streite mit meinen Kollegen Reinhard, den Sie neulich in unerhörter Weise provozirten? Fahren Sie aber in Ihren lächerlichen Nebenarten fort, so will ich wenigstens nichts hören, und wer so denkt wie ich, der folge mir.“

Er hatte kaum ausgesprochen, als er auch schon vom Stuhl aufsprang, und Steinbach mit fortziehend, den Tisch

verließ, während Strom, Ehrhart und noch mehrere ihnen folgten.

Laubach sagte nichts, aber er warf den beiden ersteren einen Blick des tödtlichsten Hasses zu, den Steinbach aufging.

Einen Augenblick schauten sich die beiden in die Augen, gleichsam, um sich zu messen, dann wandte sich Steinbach kurz um, den hinwegweisenden Freunden folgend. Nach wenigen Schritten blieb er jedoch stehen, und sich an Laubach wendend, sagte er mit ruhiger Stimme: „Legen Sie Ihrer Zunge keinen Zügel an, mein Herr, damit denen dort,“ wobei er auf die Zurückgebliebenen wies, „der Genuß nicht zu karg bemessen wird.“

„Seien Sie unbesorgt, Herr Ingenieur! Ich werde es allen mundgerecht machen, Sie sollen Ihre Freude daran haben!“ rief dieser dem Enteilenden nach, doch konnte Steinbach die letzten Worte der Entfernung wegen nicht mehr vernommen haben.

Am Tische waren außer dem Kassirer noch etwa acht Herren, meist jüngeren Alters, sitzen geblieben, denen Laubach jetzt in der gehässigsten Weise, die zufällig bemerkte Begegnung der Tochter des gemeinschaftlichen Chefs mit dem Ingenieur Steinbach auseinanderlegte.

Nachdem Laubach mit seiner Erzählung fertig war, brach er in ein höhn-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Kreisarchiv Stormarn V 6

223  
lichen Arbeiten recht prompt und gut ausgeführt. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte dem Manöver bei, das mit einem Paradezug abschloß. Das Kommando führte wegen Erkrankung des ersten Stellvertretenden Hauptmanns, Herr Rathmann. Nach Schluß der Exerziten marschierte die Feuerwehr in das Vereinslokal, wo Herr Löschinspektor Wernich in seiner Anrede an das Korps sich sehr lobend über die exakte Ausführung des Manövers ausdrückte und zum treuen Aushalten bei der guten Sache ermunterte. Ein sich hieran anschließender fröhlicher Ball fesselte die Teilnehmer noch lange an die Festräume.

**Kirchspiel Alt-Nahlstedt,** 6. Oktober. Die freiwillige Feuerwehr zu Alt-Nahlstedt zeigt einen lobenswerthen Eifer, sich in Sachen des Löschwesens immer mehr zu vervollkommen. Zu diesem Zwecke machte eine größere Anzahl von Mitgliedern derselben am vorigen Sonntage einen Ausflug nach Schiffbek. Dort besieht bekanntlich die große Norddeutsche Zute-Spinn- und Weberei. Genannte Fabrik besitzt eigene Löschgerätschaften und auch eine aus Angestellten und Arbeitern der Fabrik gebildete Feuerwehr. Die Mitglieder dieser hatten in lebenswürdiger Zuberkommenheit ihren Kameraden aus Alt-Nahlstedt, sowie auch der freiwilligen Ortsfeuerwehr aus Schiffbek die sonst schwer zu erreichende Erlaubnis erwirkt, die ausgedehnten Löschvorrichtungen in der Fabrik, sowie auch die Einrichtungen der Fabrik selbst besichtigen zu dürfen. Natürlich ließen die betreffenden Feuerwehrleute diese günstige Gelegenheit, ihre Ausbildung auf dem Gebiete des Löschwesens zu vervollständigen und dazu noch Interessantes anderer Art zu sehen, nicht unbenutzt vorübergehen. Nach eingehender Besichtigung des ganzen Establishments blieben sodann die Mitglieder der drei vereinigten Feuerwehren noch eine Weile in kameradschaftlicher Weise beisammen, bis sich die Kameraden von Alt-Nahlstedt wieder aufmachten, ihr Heim aufzuzuchen.

**Wandsbek,** 6. Oktober. Die hiesige Kirche befindet sich, wie der „Wdsb. Bot.“ meldet, im Besitze eines Altarbildes von bedeutendem Kunstwerthe. Derselbe, ein Silberrelief, die Grablegung Christi darstellend und zehn Figuren enthaltend, ist von dem Bürgermeister und Goldschmied Hans Lenker in Augsburg verfertigt und ist, mit Genehmigung des Kgl. Konsistoriums, seit Anfang Mai auf der schwäbischen kunsthistorischen Ausstellung in Augsburg. Der Werth dieses Kunstwerks wird auf 3000 Mk. geschätzt. Von wem und wann dasselbe in der hiesigen Kirche gestiftet ist, hat bisher nicht ermittelt werden können.

**Breck,** 4. Oktober. Gestern Nachmittag hat sich auf dem Hofe Wittenberg,

Kirchspiel Selen, eine graufige That vollzogen. Wie uns mitgeteilt wird, begab sich ein Arbeiter nach dem genannten Orte, um sich an einen Mann zu rächen, welcher ihm auf seinem Liebeswege hinderlich schien. Er fand denselben im Garten in Gesellschaft des Gegenstandes seiner Neigung und schlug ihn nieder. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod konstatiren und ist der Todtschläger heute schon dem Arm der Gerechtigkeit überliefert.

**Aus Nordschleswig.** Die dänische Partei hat für die im Kreise Hadersleben auf den 15. d. Mts. anberaumte Reichstagsersatzwahl ihren Kandidaten in der Person des Agenten Gustav Johannsen aufgestellt. In der deutschen Presse wird von demselben eine mehr gemäßigte Haltung erwartet. Die Deutschen des Wahlkreises stellten den Amtsrichter Bachmann in Hadersleben auf.

**Kleine Mittheilungen.** Ein gütiges Geschick hat mehrere Arbeiter auf der Flensburger Werft vor in seinen Folgen unberechenbarem Unglück bewahrt. Als dieselben nämlich am Sonntag Morgen in der unmittelbaren Nähe des eisernen Krans beschäftigt waren, sprang plötzlich das große eiserne Kamrad in 10—12 Stücke und fiel zu Boden, ohne einen der in der Nähe befindlichen Männer zu beschädigen. Ein Eisenheil berührte nur das Haar eines Arbeiters. — Herr Th. Wittmack in Odesoe erhielt am Montag wiederum einen Drohbrief. Der Schreiber verlangte in dem Brief 500 Mk., die an einer bestimmten Stelle bingelegt werden sollen, sonst will er die Kasse Wittmacks ebenso in Sicherheit bringen, wie er es mit der des Steueramts gethan hat. Außerdem ist er auch dazu bereit, dem Empfänger den rothen Hahn aufs Dach zu setzen. „Hauptmann der Dreißig“ nennt sich der kühne Briefschreiber, den man hoffentlich bald abfaßt.

**Aus Lauenburg.** Die Rabeburger Briefaffäre scheint gar kein Ende nehmen zu wollen; Herr Amtsgerichtsrath Franke, gegen den, wie es heißt, bereits eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet ist und der wohl besser thäte, das Briefschreiben einzustellen, hat einen dritten Brief an die „Kieler Ztg.“ gerichtet, in dem es heißt: „Die für die liberale Presse und Partei weniger interessirende Frage der angeblichen Briefsälschung trat für mich, der ich in dieser Richtung nicht schuldlos wußte, ganz in den Hintergrund, aus dem sie erst durch eine spätere Andeutung, als ob ich mich darun herumzudrücken gesucht, hervorgezogen wurde. . . . Anlangend den „mit Stillschweigen übergangenen Geldpunkt“, so bin ich leider nicht in der Vermögenslage, so erhebliche Summen, wie ich als erforderlich voraussetzte, aus meiner Tasche zu be-

streiten, zweifelte aber auch nicht daran, daß, wenn die Forderung des Herrn Mollenbuh für die Kasse der Sozialdemokratie nicht exorbitant ausgefallen wäre, ich den Vorstand des konservativen Vereins zur Bewilligung derselben vermocht haben würde. Hätte ich mich darin getäuscht — nun, dann wäre mein Versuch eben gescheitert gewesen. Die „nicht genannte Persönlichkeit“ hat die Geldmittel zu jenem Veruche weder direkt noch andeutungsweise angeboten, auch keinen Druck auf mich ausgeübt, sondern nur Gründe vorgebracht, deren Berechtigung ich nicht verkennen konnte. Dieselbe in der Presse zu nennen, muß ich, zumal ich schon genügend verunglimpft bin, mir verjagen; an zuständiger Stelle — und ich werde früh genug dazu in die Lage kommen — werde ich auch darüber schon Aufklärung geben.“

**Hamburg.** Die Strafkammer I des Landgerichts verhandelte am Dienstag gegen ein menschliches Ungeheuer in der Person der 22-jährigen verheiratheten Wästerin Alms, geb. Brodmann, die im hiesigen Waisenhaus in der Reuchhustenstation angestellt war. Die Verhandlung entrollte ein schreckliches Bild menschlicher Verkommenheit, da theils durch Zeugenaussagen, theils durch eigenes Geständniß der Angeklagten die entsetzlichen Mißhandlungen, welche diese Person einem ihrer Pflege anvertrauten 6-jährigen Mädchen hat zu Theil werden lassen, bewiesen wurden. Sie hat nicht allein das Kind wiederholt mit einem eisenbeschlagenen Stod geschlagen und mit Fußtritten traktirt, es durch mit Spiritus vermischten Wein trunken gemacht, sondern auch dem Kinde mittelst einer Stopfnadel einen Faden durch die Haut des Halses gezogen und daran gezerrt, so daß das Kind die heftigsten Schmerzen empfand. Eines Nachts band sie dem Kinde ein Handtuch um den Leib und hing es mehrere Stunden an demselben auf. Wiederholt zwang sie das Kind, seinen eigenen Urin zu trinken und seinen Urath zu essen! Der Sachverständige Dr. Gernet hält die Mißhandlungen nicht für geeignet, das Leben des Kindes zu gefährden und meint, die Angeklagte habe durch ihre Handlungen erzieherische Wirkungen beabsichtigt. Der Staatsanwalt beantragt 3 Jahre, das Gericht erkennt auf 1 Jahr Gefängnißstrafe.

„Haben Sie schon einmal einen Affen rasirt?“ fragte ein Herr in einem Barbier-Salon der großen Mühlenstraße dieser Tage den Prinzipal der Verschönerungsanstalt. „Bitte nehmen Sie Platz, es kann gleich losgehen“, antwortete der schlafertige Ritter vom Scheerbeutel.

volles Gelächter aus, in das die anderen nach Kräften einstimmen; dann trennte sich auch diese Gesellschaft.

Als Strom sich von den Freunden nach einer Weile verabschiedet hatte, schlug er eilenden Schrittes wieder den Weg zum Friedhardt'schen Hause ein, ging jedoch nicht direkt auf die Hausthür zu, sondern trat mit augenscheinlichster Wegkumbe um das Haus herum, dem Garten zu, in welchem er, nachdem ein hohes, hölzernes Staket mit kühnem Satz übersprungen war, schnell auf eine im Hintergrunde desselben befindliche Anhöhe zuschritt. Hier ließ er sich unter einer majestätischen Buche ins Gras nieder, gespannt auf jeden Ton hörend, welcher aus dem nur noch wenig belebten Garten zu ihm heraufdrang.

„Mein Schätzchen läßt lange auf sich warten,“ murmelte er nach einiger Zeit; „die Uhr zeigt bereits die zehnte Stunde an. Aha, da höre ich etwas, das wird mein Liebchen, sein; schnell hinab, damit ich es in meine Arme schließe.“

Doch ebenso schnell, als er aufgesprungen war, sprang er auch wieder zurück. Das war ja seine sehnlichst erwartete Elli nicht.

Was wollten jene beiden Männer, welche direkt auf ihn zuschritten, um diese Stunde in dem unbelebten Theile des Gartens?

„Ach, Gott! wenn Elli doch nur in diesem Augenblick nicht erscheint,“ murmelte er leise. — „Doch was ist das, traue ich meinen Augen? — Der Kassirer mit dem verrufensten aller Menschen, dem berüchtigten Schläger Egert! — Die können nichts Gutes im Schilde führen; — übrigens zwei Kreaturen, die beide zehnmal den Galgen verdient hätten.“

Mittlerweile hatten die beiden Ankömmlinge sich kaguzartig auf den Berg begeben, an dessen linke Seite Strom sich versteckt hatte. Ein Glück, daß sie nach der andern Seite gegangen waren, sonst hätten sie den unheimlichen Lauscher unzweifelhaft sehen müssen.

„So, hier können wir ungenirt sprechen,“ hörte Strom den Kassirer mit halblauter Stimme sagen.

Das folgende Gespräch konnte er jedoch nur zum Theil verstehen, da es fast im Flüster-tone geführt wurde.

Strom legte sein Ohr auf die Erde, und nun vernahm er wieder die Stimme Laubach's, welcher den Bergmann fragte:

„Haben Sie gesehen, daß der Ingenieur den Weg zum Walde eingeschlagen hat, Egert? Sie behaupten, ihn beim Glockenkaufe gesehen zu haben; von dort kam er aber noch einen anderen Weg gehen, denn es ist von dem alten Gebäude bis zu seiner Wohnung nur eine ganz geringe Strecke.“

„Nein, er ist in den Wald gegangen; ich habe ihn ganz deutlich oben am Saume desselben erkannt. Ich war ihm bis zum Glockenkaufe gefolgt, wo sich der Obersteiger von ihm trennte. Er muß also entweder wieder umkehren, oder den großen Weg entlang bis zum Schnappacher Abstieg gehen.“

„Ha, ha!“ murmelte Laubach, „der edle Herr will jedenfalls noch ein wenig von seiner Liebe träumen; das wird ihm dieses Mal nicht gut bekommen.“ Dann setzte er etwas lauter hinzu: „Nun, guter, alter Freund! dann bleibt es bei unserer Verabredung; eilen Sie ihm nach, lassen Sie sich aber nicht erkennen. Wenn das geschieht, ist es um Sie geschehen, denn ich wache meine Hände in Unschuld. — Hier ist die Hälfte des bedungenen Geldes, die andere folgt morgen Abend an dieser Stelle, wenn Sie mir das Resultat Ihrer nächtlichen Spaziertour mittheilen.“

Nach diesen Worten zog er sein Portemonnaie heraus, und gab dem Strolche einige Scheine, die dieser freudestrahlend einsteckte.

„So, nun gehen Sie, aber schnell, damit er Ihnen nicht entwischt; eine solche günstige Gelegenheit wie heute, bietet sich nicht so leicht wieder.“

„Ich mache meine Sache gut, Herr, — verlassen Sie sich darauf, — ich habe ihn schon zwischen den Fingern,“ — prahlte der Bergmann, indem er mit

**Deutsches Reich.**  
Die neue Branntweinsteuer-Vorlage plant, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, eine allgemeine Besteuerung des Branntweins von 40 Mk. pr. Hektoliter zu 100 pro Zent, welche von 2 zu 2 Jahren um 10 Mk. steigern soll, bis der Maximalbetrag von 70 Mk. erreicht ist. Für Beerenbranntweine ist die Steuer auf 50 Prozent normirt. Eine entsprechende Regelung findet die Rückvergütung und die Verzollung des ausländischen Spiritus. Falls das Gesetz zur Annahme gelangt und sich praktisch bewährt, sollen auch die übrigen indirekten Besteuerungen von Getränken eine entsprechende Abänderung erfahren. Die Einnahmen aus diesen Quellen an die Einzelstaaten würden nach Verhältniß der letzten drei Jahre zur Vertheilung gelangen. — Die geplante Produktionsbeschränkung der Spiritusproduzenten, welche 20% betragen sollte, ist nicht erzielt worden. Statt der vorausgesetzten 60 Prozent, welche 37 Millionen Mark Maischraumsteuer repräsentiren, sind nur etwas über 27 Millionen Mk. Maischraumsteuer der Vereinigung beigetragen. Die so daß letztere hierdurch zerfällt. Die von der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ ausgesprochene Hoffnung, daß auch ohne bindende Verpflichtung die Produzenten jene Einschränkung vornehmen würden, erscheint uns sehr gewagt.

Prinz Heinrich von Preußen hatte das Unglück, auf der Jagd den Oberförster von Gernbach durch einen Schuß den Oberjäger zu zerstückeln.

Die lange erkrankte geistliche Vertretung des ärztlichen Standes durch provinciale Ärztekammern nach Art der jetzt bestehenden Anwaltskammern dürfte demnächst in das Leben treten. Der Reichskanzler hat ein diesbezügliches Gesetz des Präsidenten des deutschen Ärztebundes, Dr. Graf-Eberfeld, beauftragt an den Kultusminister zur ressortmäßigen Erledigung abgegeben.

In dem Freiburger Sozialistenprozeß gegen Auer, Bebel und Gen. ist Termin vor dem Reichsgericht auf den 11. Oktober angelegt. Die Revision kommt, nach dem „B. Volksblatt“, vor dem 3. Straffenat zur Verhandlung. Wird das Freiburger Urtheil vom Reichsgericht bestätigt, so dürften die Verurtheilten noch im Laufe des Oktober ihre Haft anzutreten haben, auf keinen Fall könnten dieselben, soweit sie Reichstagsabgeordnete sind, der nächsten Session des Reichstags beiwohnen. Die sozialdemokratische Fraktion erschiene dann um sechs Köpfe geschwächt. Nach dem in Sachen geltenden Bestimmungen über das Gefängnißwesen hätten die sechs zu neun Monaten Verurtheilten (Auer, Bebel, Frohme, Ulrich, Bierack und Bollmar) die Strafe im Landesgefängnis zu

den Händen heftig in der Luft umher foch.

Benige Augenblicke darnach schlich er sich mit einer fast kaguzartigen Geschwindigkeit davon, umkreiste den Berg und übersprang das Staket, welches den Garten von dem Hofwege trennte. Nachdem er dieses glücklich vollbracht hatte, lief er mit größter Geschwindigkeit dem kurz vor dem Walde belegenen Glockenkaufe zu. Bei diesem angekommen, blieb er einen Augenblick stehen und lauschte. Als er alles ruhig fand, schlich er auf die nur leicht verriegelte Thür zu, welche er lautlos öffnete. Nachdem er auch jetzt noch einmal gespannt gehorcht hatte, ging er in eine Nische des alten, zum Raumann'schen Werke gehörenden Gebäudes, nahm aus einer Ecke einen anscheinend schweren Gegenstand auf, holte dann aus einer anderen eine Flaße hervor, aus der er einen kräftigen Zug that, und setzte darauf, nachdem er beides unter seinem Rocke verborgen hatte, eilends wieder den Weg zum Walde fort.

Am Rande desselben hörte er einen Augenblick, dann bog er neben dem Wege einige Zweige auseinander, und verbarg sich. Durch eine kleine Oeffnung im Gesträuche spähte er darauf eifrig den Weg entlang.

Laubach war nach dem Fortgehen seines würdigen Kumpan's aus dem Fried-

Zwickau  
urtheil  
ihre St  
zu Freik  
nach be  
eventuel  
die Ber  
ihre Ge  
in den  
stattet  
Aus  
des De  
sicht üb  
jahre 1  
und M  
auch in  
Vorjahr  
von der  
nachste  
schaften  
weder l  
konnten  
1885/8  
1884/8  
1883/8  
1882/8  
1881/8  
1880/8  
1879/8  
1878/7  
1877/7  
1876/7  
1875/7  
Stell  
bedeute  
spätere  
Jahre d  
so betr  
Gefam  
im Reg  
Marien  
Beien  
Bromb  
Gumbi  
Königs  
Danjig  
Doppel  
Nieder  
Oberp  
Glab-  
Gierna  
lige 2  
Fr  
eröffn  
Gefell  
Berzo  
berjuch  
zu hin  
und n  
darunt  
Föhre  
verjuch  
freen  
mehr  
meind  
hardst  
stehen  
ich ein  
Frohch  
Engel  
nicht  
nur v  
komm  
Brust  
ist mi  
Menf  
Raum  
Frau  
Wilde  
W  
auf,  
nich  
verlie  
lich,  
gefom  
wiede  
rief  
seiner  
Laffer  
Du  
wüßt  
den  
ich d  
Bech  
er fi  
an 2




# Aufgebot.

Der Lehrer Christian Wernecke in Schönningstedt als Bevollmächtigter der Erben des wailand Lehrers emer. Bernhard Ehrenf. Chr. Wernecke in Ohe hat das Aufgebot einer auf dem Grundstücke des Anbauers Johann Joachim Eggers in Ohe, im Grundbuch von Ohe Band I Blatt 6 Abtheilung III No. 1 für den wailand Lehrer emer. Wernecke eingetragenen, angeblich bei dem Brande des Schulhauses in Ohe vor dreizehn Jahren verloren gegangenen Obligation vom 4. Januar 1870 über 200 Mark Court, jetzt 240 Reichsmark, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

**Freitag, den 3. December 1886, Vormittags 11 Uhr,**  
vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Reinbeck, den 17. September 1886.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Böddiker.  
Begläubigt:  
Arndt,  
als Gerichtsschreiber.

Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
Harry Unna in Altona  
bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf. prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.



**Chocoladen und Cacao's**  
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln.  
23 Hof-Diplome,  
22 goldene, silberne und b. unzene Medaillen.  
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.  
Vollendete mechanische Einrichtungen.  
Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.  
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Establiert 1874.  
**Patente**  
für alle Länder.  
Besorgen event. Vertretung.  
**Brydges & Co.**  
Berlin SW. 11. Königgräferstr. 101.

**Pergamentpapier**  
in vorzüglichster Qualität, zur Herstellung eines luftdichten Verschlusses von Einmach- u. Gefässen, pr. Bogen 15 Pf., pr. Meter 40 Pf. empfiehlt  
Ahrensburg. **G. Ziese.**

Schweines auf. Dasselbe war merkwürdigerweise auf das vorstehende Brett des unter der Maschine befindlichen Aschenkastens geschleudert worden und auf demselben liegen geblieben, bis die Maschine vor dem Stationsgebäude und gerade über der Aschengrube stillstand, worauf das Schwein in die genannte Grube sprang und nach Entfernung des Juges vom Eigenthümer wieder ganz unverfehrt abgeholt werden konnte.

**Amerikanisch.** Landbesitzer im Westen Amerikas versuchen alles Mögliche, um Eisenbahn-Gesellschaften zu veranlassen, ihre Linien so nahe als möglich an ihren respektiven Grundstücken vorbeizuführen. So kam eines Tages ein Mann zu dem Ingenieur einer in Kansas im Bau begriffenen Bahn und theilte ihm mit, er habe auf seinem Grund und Boden eine Stadt angelegt, dieselbe Chicago genannt, und er sei fest überzeugt, daß das neue Chicago Chicago die Gartenstadt bald überflügeln werde. „Nebenbei,“ schloß der Mann seine Rede, „sind Sie der Erste am Platze und können für ihre Wagnisse, Werkstätten, Schuppen u. die günstigsten Plätze aussuchen.“ — „Wie groß ist denn schon die neue Stadt?“ fragte der Ingenieur. — „Oh, noch nicht sehr groß, aber sie macht sich schon.“ — „Wie viele Häuser hat denn die Stadt?“ — „Nun, um die Wahrheit zu sagen, Häuser stehen überhaupt noch keine da, aber ich bin eben dabei, einen Brunnen mit ausgezeichnetem Trinkwasser zu graben.“

**Spanien.** Die vielseitigen Verwendungen für die zum Tode verurtheilten Verschwörer haben die Regierung veranlaßt, dieselben zu begnadigen. Der Schritt, den die Republikaner zu Gunsten der Verurtheilten gethan haben, erregt großes Aufsehen.

**Rußland.** Ein sozialistisches Attentat wurde im Juli d. J. vor einer Wachsauer Fabrik durch zwei Arbeiter verübt, indem der eine derselben gegen den Werkführer dieser Fabrik, welcher ihnen als Spion der geheimen Polizei galt, einen Schuß abfeuerte. Das Attentat mißlang; beide Arbeiter wurden verhaftet, nach der Zitadelle gebracht und vor das Kriegsgericht gestellt. Dasselbe hat den einen der beiden Arbeiter zum Tode durch den Strang, den anderen zu schweren Arbeiten verurtheilt; die Hinrichtung hat bereits stattgefunden.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ziese in Ahrensburg.

**Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met.**  
(ca. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol“, Rhadémés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (1)

**Standesamts-Nachrichten von Trittau.**  
Monat September.  
Geboren.

Ein Sohn: Dem Arbeiter Claus Heinrich Daniel Hölting zu Trittau; dem Arbeiter Johann Joachim Christian Heitmann zu Hamfelde; dem Zimmermann Adolph Heinrich Friedrich Sparr zu Grünwohld; dem Arbeiter Carl Heinrich Adolph Bahl genannt Behn zu Lütjensee. Zwei uneheliche Geburten.

Eine Tochter: Dem Landmann Joachim Heinrich Friedrich Stapelfeldt zu Granderheide; dem Maler Johann Joachim Friedrich Hartkop genannt Stahl zu Hamfelde; dem Posthilfsboten Johann Heinrich Friedrich Klatt zu Trittau; dem Landmann Friedrich Heinrich Christian Seemann zu Grande; dem Arbeiter Joachim Heinrich Friedrich Carlens zu Grünwohld.

**Aufgeboren.**  
Der Schlichter Hans Joachim Friedrich Goerch zu Grünwohld und die Anna Catharina Maria Köhner zu Trittau. Der Schuhmacher Carl Heinrich Eduard Boff zu Mölln und die Dienstmagd Emmeline Floria Friederike Viefelst zu Trittau.

**Gestorben.**  
Martha Minna Maria Stapelfeldt zu Granderheide, 1 Tag. Ehefrau Anne Sophie Charlotte Krüger geb. Koch zu Trittau, 70 Jahre. Arbeiter Eggert Christopher Heinrich Steffens zu Trittau, 69 Jahre. Ehefrau Maria Elisabeth Berodt geb. Meins zu Gröbenzsee, 68 Jahre. Maria Catharina Sophia Griem zu Trittau, 11 Jahre. Wirthschafterin Anna Catharina Maria Pöls zu Trittau, 39 Jahre. Wittve Johanna Maria Nissen geb. Mannshardt zu Trittau, 71 Jahre. Wittve Anna Catharina Christiane Haß geb. Grote zu Trittau, 73 Jahre. Anna Elisabeth Bruhns geb. Gerfen zu Lütjensee, 59 Jahre. Ein todtgeborenes Kind männlichen Geschlechts.

**Anzeigen.**  
**Geburts-Anzeige.**  
(Statt besonderer Meldung.)  
Heute Morgen 1 Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben hoch erfreut  
**Peter Hirsch**  
und Frau.  
Ahrensburg, 8. Oktober 1886.

Lieutenant einen Rächter und mißhandelte ihn; in Paris begegnete ein Trainisoldat einem Offizier und grüßte ihn nicht. Als der Offizier ihn deswegen zur Rede stellte, antwortete der Soldat, er sei gestern entlassen und habe keine Veranlassung mehr, den Offizier zu grüßen. Als der Offizier nun den Soldaten verhaften ließ, ergriff die Menge für letzteren Partei, verhöhnte und insultirte den Offizier und begleitete beide unter Drohungen zur Wache. Das Blatt bemerkt zu diesen Geschichten, es gäbe noch Offiziere im Heere, die sich einbilden, die Franzosen seien noch immer das nach Belieben zu scheerende Volk von vor 1789.

**Spanien.** Die vielseitigen Verwendungen für die zum Tode verurtheilten Verschwörer haben die Regierung veranlaßt, dieselben zu begnadigen. Der Schritt, den die Republikaner zu Gunsten der Verurtheilten gethan haben, erregt großes Aufsehen.

**Rußland.** Ein sozialistisches Attentat wurde im Juli d. J. vor einer Wachsauer Fabrik durch zwei Arbeiter verübt, indem der eine derselben gegen den Werkführer dieser Fabrik, welcher ihnen als Spion der geheimen Polizei galt, einen Schuß abfeuerte. Das Attentat mißlang; beide Arbeiter wurden verhaftet, nach der Zitadelle gebracht und vor das Kriegsgericht gestellt. Dasselbe hat den einen der beiden Arbeiter zum Tode durch den Strang, den anderen zu schweren Arbeiten verurtheilt; die Hinrichtung hat bereits stattgefunden.

**Mannigfaltiges.**

**Ein schweres Unglück** ereignete sich am Montag in Kassel in früher Morgenstunde. Beim Ausladen von Sand in einer am Kirchditmolder Fußwege liegenden Sandgrube wurden ein Fuhrknecht und ein Arbeiter von einer zusammenstürzenden Sandwand buchstäblich begraben. Auch von den mit 2 Pferden bespannten Wagen war nicht das Mindeste mehr zu sehen. Der herbeigeeilten Hülfe gelang es nur noch, die Pferde aus ihrer gefährlichen Lage ans Tageslicht zu fördern, die Männer waren beide todt und alle Wiederbelebungsversuche leider vergeblich.

**Schweineglück.** Aus Wels berichtet man der „Ring. Tsgsp.“ vom 27. v. M.: „Als gestern Abend nach 6 Uhr ein Schnellzug in den Bahnhof einfuhr, sprang ein mit mehreren anderen kurz zuvor ausgeladenes Schwein in der Nähe des Güterbodens vor dem Zug auf das Bahngelände und der Zug fuhr, wie man sah, über das das Schwein hinweg. Nachdem der Zug aber die Stelle passiert hatte, wurde nirgend ein Schwein bemerkt, was natürlich sehr auffallend war. Als nun die Maschine vor dem Stationsgebäude stillstand, klärte sich das Verschwinden des betreffenden

es deutlich vernommen,“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „er hat den halben Lohn für den Blutdienst bereits gezahlt. — Ha! Jetzt durchschaue ich die Schufte! um eine solch gräßliche That handelt es sich. O! mein armer Freund, daß Du auch einer solch niedrigen Kreatur in den Weg kommen mußt,“ klagte er. „Wie kann ich Dir nur Rettung bringen? — Doch was frage ich noch? — Es giebt ja nur ein Mittel, um den Schurkenstreich zu vereiteln.“

Und, als habe er schon einen Entschluß gefaßt, stürmte er davon. Er war durch das Gehörte in eine solche Aufregung versetzt, daß er nicht einmal die zierliche Gestalt wahrnahm, an der er in geringster Entfernung vorbeirannte.

„Erich, Erich!“ tönte es mit leiser Stimme neben ihm, „Erich! hier bin ich; ich bin es ja, Erich!“

Strom wandte sich; er lief schnell auf die Gestalt zu, drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen, und erzählte mit wenigen Worten das Gehörte, dann umarmte er sie und eilte dem Walde zu. Den besorgnißvollen Ruf seiner Braut, sich nicht in Gefahr zu begeben, beachtete er nicht. So schnell ihn seine Füße zu tragen vermochten, flog er über das Pflaster hinweg.

(Fortsetzung folgt).

Zwickau, die drei zu sechs Monaten Verurtheilten (Dieß, Heinkel und Müller) ihre Strafe im Landesgerichtsgefängniß zu Freiberg zu verbüßen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die meisten Verurtheilten eventuell Gesuche einzureichen, daß ihnen die Verbüßung der Haft in Rücksicht auf ihre Geschäfts- und Familienverhältnisse in den Gefängnissen ihrer Heimath gestattet wird.

Aus einer im Augustheft der Statistik des Deutschen Reiches enthaltenen Uebersicht über die Schulbildung der im Erfsjahre 1885/86 in die deutsche Armee und Marine eingestellten Rekruten, der auch summarische Nachweisungen für die Vorjahre beigefügt sind, ergibt sich, daß von den sämtlichen in dem betreffenden nachstehenden Jahre eingestellten Mannschaften ohne Schulbildung waren, d. h. weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten:

1885/86	1657	od.	1,08	%	aller	Eingest.
1884/85	1851	„	1,21	„	„	„
1883/84	1923	„	1,27	„	„	„
1882/83	1992	„	1,32	„	„	„
1881/82	2332	„	1,54	„	„	„
1880/81	2406	„	1,59	„	„	„
1879/80	2217	„	1,57	„	„	„
1878/79	2574	„	1,80	„	„	„
1877/78	2476	„	1,73	„	„	„
1876/77	2975	„	2,12	„	„	„
1875/76	3311	„	2,37	„	„	„

Stellt man für die Bezirke, welche den bedeutendsten Prozentsatz von Analphabeten lieferten, das erste dem letzten Jahre der vorstehenden Periode gegenüber, so betrug die Analphabeten von der Gesamtzahl der Rekruten:

im Regierungsbezirk	1875/76	1885/86
Marienwerder	11,90%	8,84%
Rosen	15,26	8,02
Bromberg	11,30	6,72
Gumbinnen	9,62	6,70
Königsberg	5,88	4,47
Danzig	9,80	3,64
Doppeln	6,74	2,76
Niederbayern	3,35	0,04
Rheinpalz	3,05	0,37
Elb-Lothringen	3,45	0,44

Hiernach ergibt sich überall eine erfreuliche Abnahme dieses Prozentfuges.

**Ausland.**

**Frankreich.** Anlässlich der Wiedereröffnung der Werkstätten der „Franz. Gesellschaft“ fanden am Dienstag in Bierzon Ruhestörungen statt. Die Menge versuchte die Wiederaufnahme der Arbeit zu hindern. Die Gendarmerie schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor, darunter den Generalrath Baudin, den Führer der Kundgebung. Die Ruheführer versuchten vergebens, Baudin zu befreien. — Die „France“ erzählte von mehreren Militärskandalen. In einer Gemeinde des Südens insultirte ein Oberst-

hardt'schen Garten noch einige Augenblicke liegen geblieben.  
„O! wie ich diesen Menschen, den ich einst meinen Freund nannte! haße!“ sprach er halblaut; „keine Welt von Engeln könnte mich hindern, ihn zu vernichten! — Wenn der Tölpel, der Egert, nur vorsichtig zu Werke geht, dann bekommt er heute seinen Lohn, und meine Brust kann wieder frei athmen. Dann ist mir auch der Sieg gewiß, und kein Mensch kann mir noch entgegenreten. Raumann ist auf meiner Seite, und seine Frau und Helene! Pah! die haben keinen Widen!“

Nach diesen halblaut gesprochenen Worten setzte er eine große blaue Brille auf, die er vordem abgenommen hatte, und ließ sich das Haar über die Stirn, und ließ so, auf den ersten Blick unkentlich, auf demselben Wege, auf dem er gekommen, den Berg und den Garten wieder.

„O! Du niederträchtiger Schuft!“ rief Strom dem Kassirer nach, als er seinen unfreiwilligen Platz endlich verlassen konnte, „daß Du nicht so bist, wie Du scheinst, habe ich schon längst gewußt, aber, daß Du Dich zu einem solchen Verbrechen hergeben könntest, habe ich doch nicht geglaubt. — Von einem Verbrecher war doch die Rede?“ fragte er sinnend, während er sich mit der Hand an die Stirn fuhr. „Ja, ja! ich habe



**Neue  
Salzgurken  
und  
Pfeffergurken**

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt  
Ahlrensburg. **Aug. Haase.**

**Aelteste  
Berliner Gewehr-Fabrik.  
G. Noack.**  
Berlin C., Breite Straße No. 7.  
gegr. 1824.  
Billigste Bezugsquelle für Jagdgewehre,  
Revolver und Salongewehre, Munitionen  
und Jagdgeräte.  
**Neu: Dr. Gerde's Patent-Pirsch-  
und Scheibenbüchsen.**  
Illustr. Preis-Courante gratis.

**Versucht  
Ehrenbreitsteiner  
seit 1327 bekannte  
Stahlquelle.**

Einzig garantierter Erfolg gegen  
**Blutarmuth Bleichsucht** etc.  
Vollständig natürliches Heilmittel.  
Bei allen Kranken durchaus  
**Sichere Hilfe.**  
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen  
überallhin in Deutschland, Oesterreich und  
der Schweiz franco, ohne Fracht zu  
berechnen.

Preise der Flaschen:  

1/4 Str.	3/4 Str.	1/2 Str.
60 Pf.	50 Pf.	40 Pf.

 Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort  
kostenlos  
**Max Ritter,**  
Brunnen-Verband-Comptoir  
Coblenz.



Auskunft ertheilt: **H. F. Klüfers.**  
in Ahrensburg. (1891)

**Fast verschenkt.**

Wir haben den ganzen Vorrath einer be-  
rühmten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die  
Hälfte des regulären Preises übernommen und  
geben daher, so lange der Vorrath reicht, für  
nur 15 Mark, also kaum die Hälfte des Werthes  
vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nach-  
stehendes äußerst pracht- und effectvolles Bri-  
tanniasilber-Speisefervice aus dem feinsten  
anglo-britischen Silber, und wird für das  
Weißbleiben der Bestecke 10 Jahre garantirt.  
6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahl Klinge,  
12 (6 Löffel und 6 Gabeln),  
18 (12 Kaffee- und 6 Eierlöffel),  
12 (6 prächtige Eierbecher und 6 Messerleger),  
2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer),  
2 (1 Zuderstreuer und 1 Theefehler),  
6 feinste ciselirte Ausrüstungen,  
6 prächtige Fruchteller, mit indischen und  
japanesischen Figuren kunstvoll ausgeführt,  
2 prächtige Salon-Tafelleuchter.  
66 Stüd. Sämmtliche 66 Stüd, welche früher  
100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im  
nichtconvenirenden Falle wird das Geld an-  
standslos retour gegeben, daher jede Bestellung  
ohne Risiko ist. Pappulver per Paquet 25 Pf.  
Verwendung gegen Baar oder Nachnahme, und  
sind Bestellungen zu richten an das handels-  
gerichtlich protokolirte  
**Universal-Verband-Bureau, Wien,  
Dttakring, Sailergasse 26.**  
Filiale: Wien, L., Rothenthurmstraße 5.

**Metallbuchstaben zu Firmenschildern**  
Wappen für Hoflieferanten. Ausstellungs-Medaillen.  
**K** Gute Arbeit. — Billige Preise. **B**  
**Koch & Bein,** Königl. Hoflieferanten.  
Berlin C., 29 Brüder-Strasse 29.

**NEU! NEU!**  
**Fußboden-Glasur-Lack-Farbe.**  
Diese von mir erfundene Glasurlackfarbe trocknet in 4-5 Stunden hart  
und glänzend, ist das denkbar Beste und Haltbarste für Fußboden- u. Treppen- etc.  
Anstrich u. macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei  
and. Fußbodenfarben, ist vollst. ausgeschlossen. Nasse Witterung hat keinen Einfluß  
auf meine Farbe. Für die angegebenen Eigenschaften meiner Glasur-Lackfarbe ga-  
rantire ich. Aufträge führe nur geg. vorh. Einzahlung des Betrages o. geg. Nach-  
nahme aus. Zu haben nur bei mir selbst, à Pfund 75 Pf.  
**Berlin N. R. J. Suter,** Zionskirchstr. 44. — Kastanien-Allee 60.

**Caffee**  
in verschiedenen bekannten Quali-  
täten und in vorzüglich gebrannter  
Waare, mit der Dampf-Röst-Ma-  
schine gebrannt, II  
sowie  
**Caffeemehl**  
in ausgezeichneter Qualität zum  
Beimischen des Caffeess, empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
Ahlrensburg am Weinberg.

**Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.**  
  
**Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.**

**GROSSE** Wiederum 3521 Gewinne.  
**Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie,**  
Wiederum kommen  
**3521 Gewinne**  
zur Verloosung. **Goldene u. Silberne Münzen.**  
**Loose à 2 Mark** sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch  
11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Radbofstr. 29.**

**Gesellschaft für wissenschaftliche  
Zuschneidekunst**  
N. Hanbury & Co.  
Berlin, Leipzigerstraße 114.  
Täglich Aufnahme von Schülerinnen.  
**Cursus 20 Mark Honorar.**  
Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damen-  
schneiderei für Berlin lauten wörtlich:  
**Abstriften:**  
1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Zuschneidekunst besuchte ich das  
Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.  
Nachdem eine Schülerin des Instituts in meiner Gegenwart zu einer Toilette  
Maas nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung  
dahin batiiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Instituts eine vorzügliche und  
in Fachkreisen jedenfalls anerkennenswerthe ist.  
Berlin, den 24. August 1886. **gez. E. Ebner,**  
gerichtlich vereideter Sachverständiger.  
L. S.  
2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst,  
hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, ge-  
prüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut  
sitirenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende  
Kleider zu fertigen.  
Berlin, den 13. August 1886. **gez. August Immenhausen,**  
Damenschneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.  
L. S.  
**Damen,**  
welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage  
unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

**An die Herren Raucher!  
Bitte**  
versuchen Sie meinen, von mir seit einiger Zeit in den Handel  
gebrachten, sehr beliebten  
**Holländischen  
TABAK**  
mittelkräftig, sehr fein im Geruch und feinem Geschmack  
in Post-Colli, 9 Pfd. Netto M. 8,—  
**PFEIFEN**  
complete 1 Meter lange Pfeifen, acht Weichselrohr  
per Stück M. 2,50.  
Versand gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme.  
Bei Beträgen von 20 M. an Franco-Zusendung.  
**Otto Kirberg,  
Gräfrath b. Solingen  
Tabak- und Pfeifen-Manufactur,  
Fabrik aller Arten  
Messer, Gabeln und Scheren.**  
Preislisten von letzteren Artikeln versende gratis und franco  
nach allen Ländern der Welt.

**Wandsbeker Bade-Anstalt,  
Lübeckerstraße No. 41.**  
aeöffnet für Herren und Damen an den  
Wochentagen von Morgens 8 bis Abends  
9 Uhr. Sonntags von Morgens 7 bis  
Mittags 12 Uhr.  
**Hamburg-Altonaer Central-  
Biehmarkt,** den 6. October.  
Am Montag war der Handel für Horn-  
vieh still, für Schafvieh ebenfalls. Die Preise  
stellten sich für beste hollsteinische Kinder auf  
17-18 Thlr., für Mittelwaare auf 16-17  
Thlr. und für geringere Waare auf 13-14  
Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marsch-  
hammel auf 55-60 Pfg., für mecklenburger  
auf 50-55 Pfg. und für ordinäre Waare auf  
40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 2001  
Kinder und 1848 Schafvieh, von denen bejzt  
163 und 200 Stück unterkauft blieben.  
In den verfloffenen 7 Tagen verlief der  
Schweinehandel gut für das Platz- und Berg-  
landgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine  
M. 48 1/2-49, beste fette schwere zum Verkauf  
M. 44-45, Mittelwaare 45-46, Saunen 37,  
36-39 und Ferkel M. 46-47 pr. 100 Pfd.  
— In der Zeit vom 29. Sept. bis incl. 5. Oct.  
betrug die gesammte Schweinezufuhr 13 500  
Stüd, mit denen ziemlich geräumt wurde und  
unter welchen sich 8000 Stück vom Norden  
befanden. In derselben Zeit wurden verschifft  
nach England 1400 Hammel und 120 Rinder und  
Pferde, nach dem Süden 500 Rinder und  
5000 Schweine. Der Rälberhandel ging in  
der vorerwähnten Zeit flott. In der  
Markt gebracht wurden 873 Stück, von  
blieben 60 Stück. Die Preise stellten sich  
40-75 Pfg. pro Pfd.

Ziehung 4. u. 5. November d. J.  
**Loose 2 Mark**  
à 11 Loose für 20 Mark.  
Für Porto u. Liste 15 Pfg. anzufügen.